



FRITJOF CAPRA Wendezeit

Die sorgsame Lektüre des mit komprimierter Sachkenntnis vollgepfropften Buches fällt nicht leicht, wer auch noch alle angegebenen Quellen verfolgen wollte, hätte wohl mehr als ein Jahr zu tun.

Der Titel "Wendezeit" soll die These Capras zum Ausdruck bringen, daß die Menschheit derzeit in einer Phase des Zusammenbruches ihrer bisherigen Weltanschauung steht und nur dann weiterleben kann, wenn sie von Grund auf anders denken lernt.

Fritjof Capra, Physikprofessor in Berkeley, hat diese Erfahrung zunächst in seiner eigenen Wissenschaft gemacht, als sich zeigte, daß Newtonsche Modellvorstellungen, die ein so schlagkräftiges Werkzeug in der klassischen Physik waren, nicht mehr geeignet sind, subatomare Probleme zu beschreiben. In einem eigenen Kapitel versucht er, dem Laien diesen Wandel physikalischer Denkweise begreiflich zu machen.

Ein weiteres Kapitel zeigt auf, beispielhaft an Biologie, Medizin, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften, daß unsere gesamten Wissenschaften geprägt sind von diesem cartesianisch-Newtonschen Denken. Dieses Denken besteht — stark vergrößert — in der Ansicht, jeder Vorgang lasse sich beliebig genau beschreiben durch ein mechanistisches, von wenigen meßbaren Parametern abhängiges Modell; was nicht als vernachlässigbar bezeichnet wird, wird gar nicht erst in die Betrachtung einbezogen ... und nicht quantifizierbare Systemvorstellungen werden von vornherein als "unwissenschaftlich" abqualifiziert. So sucht der Arzt bei einem Patienten nach der einen Ursache seiner Krankheit, der Wirtschaftswissenschaftler glaubt, durch Änderung einiger weniger Eckdaten die Entwicklung der Gesamtwirtschaft vorhersehbar steuern zu können, usw. Capra will zeigen,

daß solche Betrachtungsweisen in einem stark vernetzten System zu groben Fehlschlüssen führen, zumal dann, wenn sich dieses System in einer Grenzlage befindet. Drohende globale Umweltprobleme führen uns vor Augen, wie die vernachlässigten zu den beherrschenden Faktoren werden können.

Im letzten Kapitel will deshalb Capra hinführen zu einem ganzheitlichen, ökologisch-orientierten Systemdenken. Hier geht es a priori nicht um konkrete Umweltschutzvorschläge, sondern um eine philosophische Grundhaltung, aus der sich dann freilich zwangsläufig für jeden Verhaltensmuster ergeben. Capras Vorstellungen wurden entscheidend beeinflusst von fernöstlicher Mystik, mit deren Beziehung zu moderner Physik er sich in einem früheren Buch (Der kosmische Reigen) auseinandersetzte.

Das Buch ist übrigens für die Mitglieder der im Club-Center (Westenhellweg) zusammengeschlossenen Buchclubs dort verbilligt erhältlich.

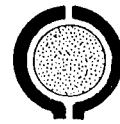
gwe

Zuguterletzt: Mitgliederwerbung

Mir liegen noch keine Zahlen vor, wie erfolgreich unsere Werbeaktion in Zusammenhang mit den letzten Mitteilungen 1983/6 war. Fest steht, daß wir gemessen an der Einwohnerzahl Dortmunds wohl höchstens so gerade eben am Landesdurchschnitt liegen, der ja bekanntlich niedrig genug ist.

Daher liegt auch diesen Mitteilungen eine Beitrittserklärung bei mit der Bitte um gefällige Verwendung!

gwe



B.U.N.D.

KREISGRUPPE
DORTMUND



Mitteilungen 1984 / 1



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband NRW

Liebe Freunde,

als erstes sei hingewiesen auf die Terminänderung der nächsten Versammlung: Donnerstag 1.3. statt (wie früher angekündigt) Mi 29.2.. Wir hatten bei der Planung übersehen, daß an diesem Tag der DBV-Ökotreff stattfindet (ausnahmsweise mittwochs) mit einem Vortrag von Dr. Blana über seinen bio-ökologischen Bewertungskatalog von Dortmund. Wegen der besonderen Bedeutung dieses Vortrags für Dortmunder Naturschützer wollten wir die Überschneidung unbedingt vermeiden.

Der aktuelle Hinweis darf auch nicht fehlen: Diesen Samstag **25. 2.** ab 10 Uhr Amphibien-Schutzzaun-Aktion in Wischlingen! Der Zaun hat diesmal neue Dimensionen (vgl. S. 11/12), zum Aufstellen sind also viele Helfer erwünscht.

Schließlich sei vermerkt, daß wir unsere Mitteilungen dieses Jahr auf vier Ausgaben (vierteljährlich) beschränken wollen, der Kosten und des Arbeitsaufwandes wegen.

In der Hoffnung, daß Sie einiges zu aktiver Mitarbeit reizt, mit umweltfreundlichen Grüßen

G. Wegner

Do 1. März 19.30 Uhr

Versammlung der BUND-Kreisgruppe Dortmund
im Therapeutikum
Reinoldistr. 2
(Nähe Platz von Leeds)

Vorläufige Tagesordnung:

1. Formalien - Protokoll
2. Berichte
3. Schautafeln im Olpkebachtal?
4. Energieausstellung
5. Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher

. Verschiedenes

Die nachfolgenden Versammlungen sind wieder regulär geplant für den jeweils ersten Mittwoch im Monat, also für den

4.4. und 2.5.

im Therapeutikum, Reinoldistr. 2



Inhalt

Vorl. Tagesordnung zum 1.3.	1
Redaktionelles	2
Terminübersicht	3
Finanzen	3
Umweltprogramme	4
Adventsbasar	5
Zweites Mengeder Umweltgespräch	5
Aus der Planungsgruppe	6
Neues aus der Wildkrautgruppe	7
Ausstellungsvorbereitungen	8
Nochmal: Thema Streusalz	9
Kosmetik ohne Tierversuche	10
Tierschutz	11
Amphibienschutzaktion 84	11
Wir stellen vor (3): ADFC	13
Lebensraum Wattenmeer	15
Das Buch: Capra, Wendezeit	16
Mitgliederwerbung	16

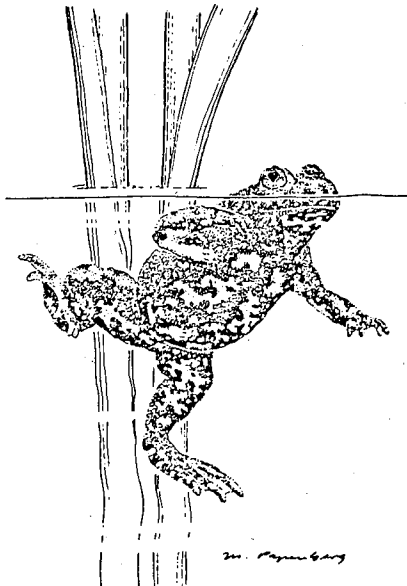
Redaktionelles

Zwei erfreuliche Zuschriften gingen in der letzten Zeit in der Redaktion ein, die wir so ermutigend fanden, daß wir sie Euch nicht vorenthalten wollen:

Unser Landesvorsitzender Herr Schmalz scheint von unseren "Mitteilungen" so angetan zu sein (so was soll es geben!), daß er sie abonnierte, und weil "so etwas Gutes" nicht kostenlos sein dürfe (D.Schmalz), schickte er gleich DM 20,- "Unkostenbeitrag" mit. Ferner erreichte uns der Brief eines Naturfreundes, der noch am selben Tag, da er von der Existenz unserer Kreisgruppe erfuhr, uns um Information über unsere Arbeit bat und sich, wie er schreibt, sinnvoll bei uns engagieren möchte.

Na, wenn uns so viel Zuspruch nicht anspricht!

Gudula



Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland, Landesverband NW
Kreisgruppe Dortmund

Red.: Gerd Wegner, Gudula Wilms

Anshr.: Ährenweg 9, 4600 DO 18

Auflage: 700

Gedruckt bei Montania-Druck

Terminübersicht

- 25.2. Amphibienschutzzaun-Aktion in Wischlingen (vgl. S. 11/12), Treff 10 Uhr Höfkerstraße, soweit vorhanden bitte Arbeitsgeräte (Spaten, Pickel usw.) mitbringen; mittags gibt es Erbsensuppe. Bei anhaltendem Dauerfrost kann es sein, daß die Aktion auf den 3.3. verschoben werden muß.
- 26.2. Mengeder Umweltgespräch um 10 Uhr in der Mengeder Grundschule, Adalmundstr. 1, siehe S. 5
- 29.2. DBV-Ökotreff, Vortrag von Dr.H.Blana: Der bio-ökologische Bewertungskatalog für die Stadt Dortmund, 19.30 Uhr im Vortragsraum des Tierparks, Mergelteichstr. 80, (Zugang durch das Tor zum Wirtschaftshof, neben dem Haupteing.)
- 1.3. BUND-Kreisgruppenversammlung um 19.30 Uhr, siehe S.1
- 17.3. DBV-Reinigungsaktion Hallerey, Treff 8.30 Uhr Hallereystraße
- 25.3. Fegeaktion Grävingsholz-Süggelwald: Wie letztes Jahr führen wir parallel zu der vom Evinger Gewerbeverein veranstalteten Fegeaktion (mit Erbsensuppe mittags) wieder eine Reinigung des Feuchtgebietes Kemminghausen durch, Treff 9 Uhr "Auf dem Brink"; etwaige Rückfragen an Sabine Offermann, Tel. 80 14 24
- 27.3. DBV-Ökotreff, Diavortrag von Dr.K.Gelmroth: Die Nordseeküste Schleswig-Holsteins, eine gefährdete Landschaft Ort und Uhrzeit wie 29.2.
- 27.3. (bis 23.4.) Ausstellung "Waldsterben" des Kommunalverbandes Ruhr, im Naturkundemuseum, tgl. außer montags
- 31.3. (und 1.4.) Regionalkonferenz "Waldsterben" in Essen, mit Referaten und Arbeitsgruppen
- 4.4. BUND-Kreisgruppenversammlung um 19.30 Uhr im Therapeutikum
- 9.4. (bis 30.4.) BUND-Feuchtgebietsausstellung, in der Universitätsbibliothek Dortmund (Vogelpothsweg), Mo-Fr. 9.00 - 17.00 Uhr

Finanzen

Wie letztes Mal schon angekündigt, besitzen wir jetzt ein Konto:

Konto-Nr. 66 24 - 464 beim PSchA Dortmund (BLZ 440 100 46)

Wir wollen den kostenlosen Versand der Mitteilungen, insbesondere für die Mitglieder, beibehalten, wiewohl die damit zusammenhängenden Unkosten — und nicht nur diese — beträchtlich sind. Wer also ein paar Mark übrig hat ... Bitte beachten Sie, daß wir keine Spendenbescheinigungen ausstellen können. Spenden gegen Spendenbescheinigung müssen weiterhin direkt überwiesen werden auf das

BUND-Spendenkonto, Sparkasse Bonn 3434 (BLZ 380 500 00)

und wenn der Betrag unserer Arbeit hier zugute kommen soll, muß auf der Überweisung "zugunsten Kreisgruppe Dortmund" vermerkt sein! *gwe*

Umweltprogramme

Argumentationshilfen und Prüfsteine der Realpolitik

Wichtige Argumentationshilfe für jeden Natur- und Umweltschützer ist der im Mai 1983 vorgelegte Abschlußbericht der Projektgruppe "Aktionsprogramm Ökologie". Diese vom damaligen Innenminister Baum ins Leben gerufene Wissenschaftlerkommission (Mitarbeiter u.a. die Professoren W. Erz, B. Heydemann, F. Vester und Horst Stern) hat wesentliche Forderungen zu den Themenkreisen Arten- und Biotopschutz, Landwirtschaft und Ökologie, Ökonomie und Ökologie, Raumplanung und Ökologie zusammengestellt. Die Aufgabe der Projektgruppe war es, Grundlagen für ein politisches "Aktionsprogramm Ökologie" zu liefern. Insbesondere sollten Vorschläge für eine umfassende ökologisch ausgerichtete Umweltvorsorgepolitik geliefert werden, die zukünftig die gegenwärtige Umweltschutzpolitik ergänzen und ablösen könnte. Im Rahmen der Projektgruppenarbeit wurden Anhörungen durchgeführt, zu denen die wichtigsten gesellschaftlichen Gruppen geladen wurden.

Nicht nur wegen der Forderung nach einem Verzicht auf weiteren Straßenbau hielt sich Innenminister Zimmermann mit einer Veröffentlichung zurück. Ende Oktober ist dann doch eine Zusammenfassung erschienen, als "Umweltbrief Nr. 29" erhältlich beim Umweltbundesamt in Berlin, Bismarckplatz. Die Wortprotokolle der Anhörungen sowie ergänzende Materialienbände zu den einzelnen Themenbereichen sind kostenlos zu beziehen durch Bundesminister des Innern, Arbeitsgruppe U III 1, Graurheindorfer Str. 108, 5300 Bonn 1.

Am 9. November 1983 hat Ministerpräsident Rau im Landtag das

Umweltprogramm der Landesregierung NRW

vorgestellt. Trotz vieler Punkte, die nicht unsere Zustimmung finden können, wie z.B. das Festhalten am Ausbau der Atomenergie und Kohlevergasung, enthält das Umweltprogramm auch bemerkenswerte Aussagen z.B. zur Schonung der Freiräume (vor allem in Ballungsgebieten), stärkere Berücksichtigung der Umweltschutzfachpläne in der Gebietsentwicklungsplanung, gesteigerte Mitwirkung der Landschaftsverbände bei Eingriffsplanungen, Verdoppelung der Fläche an Naturschutzgebieten sowie mehr Landesmittel zum Erwerb schützenswerter Flächen.

Die Landes-SPD - auch deren Verbindungsmann zu den Naturschutzverbänden - wird sich an ihren eigenen Aussagen messen lassen müssen. Landtagswahlen stehen schließlich vor der Tür.

Das Umweltprogramm sowie die dazugehörigen Grundlagen und der Maßnahmenkatalog sind kostenlos erhältlich beim

Presse- und Informationsamt der Landesregierung NRW
Mannsmannufer 1a, 4000 Düsseldorf.

Thomas Quittek



Adventsbasar 1984

Nach einer Vorbesprechung und einer sehr produktiven Bastelrunde melden sich die Bastler zu Wort, damit der geplante Adventsbasar für unsere Vereinskasse langsam ins Bewußtsein aller Mitglieder dringt. Bei unserem ersten Treffen haben wir voller Optimismus eine lange Liste von Artikeln aufgestellt, die wir anfertigen wollen (das reicht vom Weihnachtsschmuck über Handgestricktes, Briefkarten, bis zum Vogelhäuschen). Der erste Bastel-Nachmittag (erst bei vorgeschrittener Zeit vermochten wir unseren Arbeitseifer zu bremsen) zeigte uns, daß man beim gemeinsamen Basteln viel Spaß haben und auch viel schaffen kann und daß auch (bzw. gerade) Nichtmitglieder begeisterte Mitarbeiter sind.

Wenn es uns auch an Spaß und Ideen nicht mangelt, wir brauchen doch noch viele, viele Hände, die uns helfen (und auch Ideen sind uns selbstverständlich immer willkommen)! Damit unser Bazar erfolgreich wird, müssen wir aber nicht nur viel anbieten können, sondern müssen auch wissen wo und wem! Hier sei nun wirklich jeder gebeten, mitzuhelfen, geeignete Räumlichkeiten zu finden und in seinem Verwandten- und Bekanntenkreis schon jetzt Interessenten und künftige Kunden zu werben. Unsere noch winzig kleine Bastelgruppe wird sich über jeden freuen, der uns mit RAT und TAT beim Gestalten des Bazars hilft.

Gudula Wilms

Zweites Mengeder Umweltgespräch

Insider werden sich erinnern: Unter beachtlicher Anteilnahme der Bevölkerung fand am 2. Oktober 1983 unter dem Motto "Hilfe für Natur und Umwelt" eine erste Gesprächsrunde statt, um lokale Umweltprobleme wie wilde Müllablagerungen (einer der Auslöser der Gespräche) zu beraten. ADFC, AGARD, BUND und DBV hoffen, daß auch die zweite Runde auf ebensolches Interesse stößt, die nun am 26. Februar 1984 um 10 Uhr wieder in der Mengeder Grundschule (Adalmondstr. 1) stattfinden wird und auf der vorläufige Bilanzen gezogen und neue Initiativen ergriffen werden sollen. Geplant sind vor allem folgende Gesprächspunkte:

- Radler 84 in Dortmund: bike and ride — z.B. am Bahnhof DO-Mengede
- Wilde Müllkippen — Zwischenbilanz der Bemühungen im Rahmer Wald und in der Mengeder Heide
- Recycling: Bilanz der bisherigen Altpapiersammlungen der AG "Mengeder Ferienspaß" und was können wir sonst noch tun, unsere Mülltonnen (und damit die Deponien) abzumagern
- Weiterer Flächenfraß in Freiräumen: Das geplante Umspannwerk im Beerenbruch

Übrigens: Haben Sie Altpapier? Dann sammeln und bündeln Sie es (Zeitungspapier von anderem getrennt) und bringen Sie es mit, der Ferienspaß-Lkw wird am 26. Februar vor der Mengeder Grundschule stehen.

Heinz Uersfeld



Aus der Planungsgruppe Der Flächennutzungsplan

In den Mitteilungen 1983/6 wurde das Verfahren vorgestellt, nach welchem der Flächennutzungsplan aufgestellt wird. Inzwischen ist die öffentliche Auslegung des Entwurfs beendet und wir können berichten von der Stellungnahme, die die Planungsgruppe hierzu abgegeben hat. Sie hier im einzelnen darzulegen ist allerdings unmöglich.

Erleichtert und ein wenig geschafft waren wohl einige, die an der Stellungnahme zum Entwurf des Flächennutzungsplanes beteiligt waren, als das über 100 Seiten starke "Werk" endlich fertig war. Für den engsten Mitarbeiterstamm wurde es zum Schluß ein kleiner Wettlauf mit der Zeit, damit unsere Stellungnahme noch fristgerecht am 6. Februar im Planungsamt übergeben werden konnte. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen 15 Mitstreitern, die durch ihre Beiträge - auch wenn die Koordination nicht immer einfach war - und die Übernahme von Schreibearbeit die Fertigstellung einer so umfangreichen Stellungnahme erst ermöglicht haben.

Insgesamt haben wir uns zu ca. 130 Einzelplanungen (Straßen, Wohn- und Gewerbeflächen, Kleingartenanlagen, Grünflächen und Aufforstungen) geäußert und zusätzlich in Konzepten zu den Teilbereichen Wohnen, Wirtschaft, Verkehr, Abfallbeseitigung und Freiflächen allgemeine Kritik am Flächennutzungsplan-Entwurf geübt.

Das Auffinden der einzelnen beanstandeten Flächen haben wir uns und den Planern mit einem Stadtplan erleichtert, in den wir die Einzelflächen eingezeichnet und durchnummeriert haben. Müßig zu sagen, daß jedem Interessenten unsere Stellungnahme ab sofort zur Verfügung steht (Kontaktperson: Hans-Peter Mietner, Auf der Wieck 51).

Natürlich gingen auch während der Arbeit am FNP-Entwurf Unterlagen zu Bebauungsplänen bei uns ein, zu

denen wir - wegen zwischenzeitlicher Änderungen tlw. erneut - Stellung nehmen mußten. Darunter waren allerdings keine gravierenden Eingriffe in Natur und Landschaft.

Ferner wurden wir zu einem Erörterungstermin (am 9.2.) betr. S-Bahn Lütgendortmund geladen, um unsere früheren Einwendungen im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zu erläutern. In einem Schreiben an den Regierungspräsidenten Arnsberg (die Anhörungsbehörde) haben wir gegen die Teilung des Verfahrens und die Terminsetzung (morgens um 9.00 Uhr) protestiert. Mit der Teilung des Verfahrens - Planfeststellung derzeit nur noch bis zum Marktplatz Lütgendortmund - sollen offensichtlich die Bürgerproteste gegen die Trassenführung durch den Volksgarten und Deipenbecker Wald unterlaufen und Zwangspunkte nach Art der "Salami"-Taktik gesetzt werden.

Vom BUND-Landesverband wurden wir gebeten, zu geplanten Fernstraßen in Dortmund Stellung zu nehmen im Hinblick auf die 1985 von der Bundesregierung vorgesehene Fortschreibung des Bundesfernstraßenbedarfsplanes. In Dortmund kommt dafür z.Zt. "nur" die B 236 n in Frage, weshalb wir Kontakt mit der Bürgerinitiative Berghofen aufgenommen und von dort bereits ausführliche Informationen erhalten haben.

Wir lehnen diese Straße, die eigentlich eine Autobahn ist, vollständig ab und haben dies in unserer Stellungnahme zum FNP auch zum Ausdruck gebracht.

Thomas Quittek

Neues aus der Wildkrautgruppe

Noch mehr kurzgeschorene Rasenflächen gesucht !

Trotz unserer Bitte in den letzten Mitteilungen uns auf Grünflächen in Dortmund hinzuweisen, die regelmäßig gemäht werden, obwohl sie offensichtlich nicht als Spiel-, Ruhe- oder Liegeplatz von den Bürgern genutzt werden, ist uns bis heute noch kein Tip eingegangen. Deshalb unsere erneute Aufforderung: Weist uns bitte so schnell wie möglich auf solche Flächen hin, denn wir können nicht alle in Frage kommenden Flächen im Dortmunder Stadtgebiet kennen. Helft uns, diese von der Mähwut heimgesuchten Flächen zu ermitteln, damit wir sie

beim Grünflächenamt vorschlagen können. Nur so ist es uns möglich, die Anzahl der naturbelassenen Wiesen in unserer Stadt zu erhöhen! Denkt bitte daran, wenn Ihr wieder mal frische Dortmunder Luft schnappen geht und meldet Euch "unverzüglich" bei Eurer Wildkrautgruppe!

Charlotte Nientiedt
Hellenbank 6
4600 Dortmund 50
Tel. 75 07 34

Günther Westphal
Sandra Serrano
Kurze Straße 9
4600 Dortmund 1
Tel. 16 00 13

Aktion Olpkebachtal

Zur Zeit sind wir dabei, informative Schautafeln zu entwerfen, die wir im April aufstellen werden, um die Bevölkerung über das Warum des Nicht-oft-Mähens aufzuklären. Parallel dazu werden wir im Mai einen Info-Stand mit dem Thema "Wildwiese" (auch im eigenen Garten) halten.

Wir hoffen, daß unsere Aktion eine positive Resonanz bei den Bürgern findet, um unser Ziel, eine ein-

malige Mahd im Olpkebachtal, dann besser durchsetzen zu können. Im vorigen Jahr konnten einige seltenen Pflanzen (u.a. Orchideen!) durch ein zu frühes Mähen (Mitte Juli) nicht zur Blüte kommen. Deshalb wollen wir in diesem Jahr versuchen, uns mit dem Grünflächenamt auf einen späteren Termin zu einigen. (Natürlich werden Flugblätter und eine Pressemeldung unser Vorhaben im voraus ankündigen.)

Aktion Wildwiese auf dem Unigelände

Nach Kontaktaufnahme mit der BTZ (Betriebstechnische Zentrale der Uni DO) durch G.Wegner können wir die Flächen um den Teich zwischen Unibibliothek und ehemaliger PH hinsichtlich der Neubegrünung mitgestalten. Deshalb ist uns ein Teil (siehe Planzeichnung auf der nächsten Seite) zugewiesen worden, in dem wir Samen von Wildpflanzen ansähen werden. Eigentlich hätten wir es lieber, wenn wir es der Natur überlassen würden, daß sich aus dieser Fläche eine artenreiche Wiese entwickelt. Daß wir uns dennoch für eine Ansaat entschlossen haben, ist auf zwei Punkte

zurückzuführen:

Erstens möchten wir die Leute von der BTZ davon überzeugen, wie schön und bunt eine Wildwiese aussehen kann. Und mit einer Ansaat beschleunigen wir den natürlichen Vorgang, so daß sie sich schneller davon eine Vorstellung machen können.

Zweitens werden wir zunehmend mit Bürgern konfrontiert, die evtl. bereit wären, auf ihren Grundstücken eine Wildwiese entstehen zu lassen. Natürlich möchten sie dann möglichst schnell ein buntes Resultat in ihren Gärten sehen. Wenn man aber nicht zur Wildsamens-

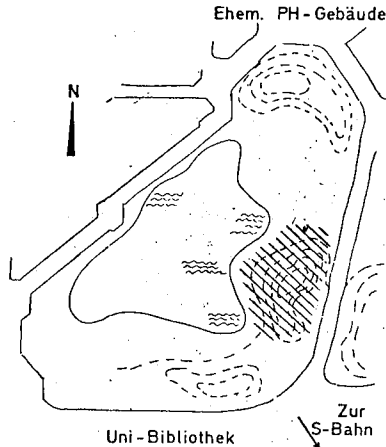
tüte greift, dauert es halt länger, bis man eine Artenvielfalt vorfinden kann. Was sollen wir diesen Leuten raten, wenn wir selbst keine Erfahrungen damit gesammelt haben? Daher betrachten wir diese Fläche an der Uni als eine Möglichkeit, Erfahrungen mit verschiedenen einheimischen und von uns ausgewählten Samenmischungen zu bekommen.

Im März - April wollen wir diese Aktion starten. Wer Lust hat mitzumachen, soll sich bei uns mit Tat und Kraft melden.

Exkursionen

Auch in diesem Jahr wollen wir unsere botanischen Kenntnisse erweitern bzw. auffrischen. Wir werden die Termine demnächst festlegen und in den Mitteilungen bekanntgeben.

Sandra Serrano u. Günther Westphal



Schraffiert: um diese Fläche geht es hauptsächlich

Aktueller Nachtrag

Die Schautafel-Aktion im Olpkebachtal ist in Frage gestellt! Vor wenigen Tagen erreichte uns ein Brief des Leiters des Grünflächenamtes, in dem uns die Genehmigung zur Aufstellung solcher Tafeln verweigert wird.

Hingegen scheint, wie wir aus anderer Quelle erfahren haben, der einmalige, späte Mähtermin im Olpkebachtal bereits Eingang gefunden zu haben in die Pflegeanweisungen dieses Jahres. g we

Ausstellungsvorbereitungen

1. Die Feuchtgebietsausstellung (9. - 30.4.84)

Die Vorbereitung der Feuchtgebietsausstellung tritt jetzt in die heiße Endphase. Die Vorbereitungsgruppe hat sich bis jetzt viermal getroffen. Da wir den Kern der Ausstellung, den wir als Wanderausstellung übernehmen, für etwas schwach halten, gerade auch im Hinblick auf die Ausstellungsmöglichkeiten in der Universitätsbibliothek, wollen wir doch einiges mehr beitragen als nur eine Schautafel mit ein paar lokalen Bildern.

So werden wir mit Plan und Bildern die möglichen Dortmunder Naturschutzgebiete vorstellen, ein weiterer Plan wird die bisherigen Ergebnisse der Tümpelkartierung dokumentieren, eine Tafel wird ausführlich die im Dortmunder Raum heimischen Amphibien darstellen. Vom Naturkundemuseum werden wir eine Tafelserie zur Entwicklungsgeschichte des Lanstropfer Sees (Bergsenkungsgebiet) als Leihgabe erhalten.

2. Die Energieausstellung

Da sind noch ein paar Wochen mehr hin, aber die Zeit vergeht bekanntlich schnell. Auch bei dieser Ausstellung kommt der Hauptteil als Wanderausstellung nach Dortmund (er war u.a. schon in Essen und Münster zu sehen). Die Organisation der Ausstellung wird von einem von mehreren Gruppen gebildeten Team getragen, wobei unsererseits (nur) Alfred Körbel mitmacht. Lokale Gruppen steuern Einzelbeiträge bei. Wir haben uns von der Verbraucherzentrale in Hamburg eine Schautafelgruppe zum Thema "Biologischer Gartenbau" gesichert, zu der allerdings noch ein konkretes Objekt (Hügelbeet?, oder auch nur Materialien-schau mit Rindenmulch, Kompost etc?) kommen sollte. Die Wildkrautgruppe möchte im Außenbereich eine kleine Fläche zum Thema "Wildkräuter" ge-



stalten.

Es wird nun dringend, eine kleine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich um konkrete Vorbereitungsfragen kümmert (wie z.B.: Welches Zentralobjekt zur Tafelgruppe? Welche Schriften, Flugblätter biete man? Buchliste zum Thema "Biogarten"? usw.) Außerdem muß die personelle Betreuung während der Ausstellungstage gesichert werden, der Auf- und Abbau unserer Beiträge. g we

Nochmal: Thema 'Streusalz'

Zwar ist dieser Winter (fast) vorbei, jedoch ist zum Thema "Streusalz" noch ein kleiner Nachtrag fällig.

Wie ja auch in der Tagespresse stand, trat am 1.1.84 eine neue Satzung über die Straßenreinigung in der Stadt Dortmund in Kraft. Darin heißt es in §4 über "Übertragung der Gehweg-Winterwartung auf die Anlieger" unter anderem:

(3) Bei Eis- und Schneeglätte sind die Gehwege mit abstumpfenden Stoffen zu bestreuen. Auftauende Stoffe dürfen nur in dem Maße verwendet werden, wie es zur Beseitigung von Verkehrsgefahren unbedingt erforderlich ist. Zum Auftauen einer nicht glatten Schneedecke dürfen Auftaustoffe nicht eingesetzt werden.

Danach ist Streusalz auf Gehwegen nur noch in Ausnahmefällen erlaubt.

Dies scheint noch nicht ins Bewußtsein der meisten Bürger gedrungen zu sein, zumal manche Ämter und öffentlichen Institutionen — z.B. die Universität — mit schlechtem Beispiel vorangegangen sind und in ihrem Zuständigkeitsbereich ausschließlich Salz gestreut haben und das auch noch in nicht geringen Mengen.

Übermäßige Salzstreuung wurde aber auch schon mal gerichtlich geahndet:

Eine Gemeinde wurde verurteilt, einem Straßenanrainer für die durch Salzeinwirkung zerstörte Hecke Schadenersatz zu leisten (Landgericht Ansbach 30 211 / 82 vom 23. 6. 1982). g we



Kosmetik ohne Tierversuche

Können wir auf Tierversuche verzichten? Diese Frage läßt sich sicher nicht mit einem einfachen ja oder nein beantworten. Eine zweite, viel grundlegendere Frage muß meiner Meinung nach sein, ob wir das Recht haben, Tiere als unsere Stellvertreter zu betrachten, mit denen wir nach unserem Belieben umspringen können.

Diese theoretischen Überlegungen möchte ich hier nicht anstellen, und ich muß gestehen, daß ich auf die eingangs gestellten Fragen keine befriedigende Antwort weiß. Zu vielschichtig ist die Problematik, zu wenig sicher bin ich mir selbst, ob ich die Folgen eines völligen Verzichts zu tragen bereit wäre, wenn mein Leben oder das eines nächstehenden Menschen davon abhängt. Doch lehne ich mit aller Schärfe all die überflüssigen und unsinnigen Versuche am lebenden Tier ab, die heute leider vermehrt durchgeführt werden. Hierzu ließen sich unzählige Beispiele anführen. Warum ist es z.B. nötig, in der Arzneimittelforschung nach immer neuen Medikamenten gegen Krankheiten zu suchen, die man mit herkömmlichen Mitteln schon lange erfolgreich behandeln kann? Das x-te Präparat gegen Bluthochdruck bringt den größten Nutzen nicht den Kranken, sondern der Pharmaindustrie. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden von den 130000 vorhandenen Medikamenten nur ca. 2000 verordnet und nur ca. 200 sind unverzichtbar. Warum werden bei der Ausbildung von Medizinern und Biologen Tierversuche zwingend vorgeschrieben, obgleich man einen ähnlichen Lerneffekt auch durch Filme erreichen könnte? Der wissenschaftliche Erkenntniszuwachs ist bei diesen Versuchen gleich Null.

Was kann der Einzelne nun gegen unnütze Tierversuche tun? Zunächst kann er bei den gesetzgebenden Stellen seine Forderungen nach Abschaffung aller vermeidbaren Tierversuche, nach Entwicklung von Alternativmethoden an schmerzfreier Materie (z.B. Gewe-

bekulturen) und nach strenger Kontrolle deutlich machen. Weiterhin kann er Produkte verwenden, die ohne Tierversuche hergestellt worden sind.

Auf den letztgenannten Punkt möchte ich etwas genauer eingehen. Beispielsweise in der Kosmetikindustrie werden unzählige Versuche an Tieren durchgeführt, teilweise nur, um den Produkten eine etwas andere Duftnote oder Farbe zu geben. Bedürfnisse werden bei den Kunden durch aufwendige Werbekampagnen geweckt, um das Produkt möglichst gewinnbringend an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Die Kosmetikindustrie behauptet oft, daß diese Versuche für die Tiere nicht schmerzhaft seien, doch das Gegenteil ist der Fall. Bei den sogenannten Schleimhautverträglichkeitstests wird Tieren, hauptsächlich Kaninchen, eine Probe der zu testenden Substanz auf die Schleimhäute, also z.B. ins Auge, geträufelt. Starke Reizungen oder Verätzungen sind die Folge. Zu den Hautreizungstests wird die Haut aufgeritzt, und die Substanz eingerieben. Weiterhin werden sogenannte Toxizitätstests durchgeführt, bei denen die Dosis der jeweiligen Substanz ermittelt wird, bei der die Hälfte der Versuchstiere meist qualvoll stirbt (LD 50-Test).

Vom Deutschen Tierschutzverein ist eine Befragung von Kosmetikfirmen durchgeführt worden, in der ermittelt wurde, welche Firmen Tierversuche durchführen und welche auf sie verzichten. Die letztgenannten Firmen verwenden bei der Herstellung ihrer kosmetischen Produkte Naturstoffe oder bereits seit langem bewährte chemische Substanzen.

Jeder Einzelne von uns kann also durch sein individuelles Verhalten als Käufer deutlich machen, daß er nicht länger bereit ist, Tierversuche zu finanzieren. Wenn Kosmetikfirmen, die ohne Tierversuche auskommen, einen spürbaren Marktanteil erhielten, würde es sicher auch für die anderen Firmen interessant umzudenken.

Eine Liste mit Herstellerfirmen von Kosmetika und Reinigungsmitteln, die rechtsverbindlich erklärt haben, daß sie weder selbst Tierversuche durchführen, noch Rohstoffe verwenden, die an Tieren getestet worden sind, habe ich in der letzten Kreisgruppensitzung verteilt. Wer noch keine bekommen hat, kann sie bei mir noch erhalten.

Brigitte Stevens, Tel. 0231 / 876533
Friedhofstr. 13, 4670 Lünen

Dieser Liste zuzurechnen, aber dort nicht genannt ist
TANDAL-Kosmetik
Im Amseltal 60
1000 Berlin 28
erhältlich (über Sammelbestellung) bei

Inge Werner, Tel. 312448
Oskarweg 6
4600 Dortmund 18

Ilona Riloks

"Eine Mode beherrscht jede Zeit, ohne daß die meisten Menschen die sie beherrschenden Tyrannen auch nur zu sehen bekommen."

Albert Einstein

Tierschutz

Die im Dezember 1983 kurzfristig durchgeführte Unterschriftensammlung "Tierversuche" erbrachte 254 Unterschriften. Diese sind Anfang Januar an das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten geschickt worden.

Die Aktion wird unbefristet fortgesetzt. Wer Interesse hat, dies zu unterstützen, wendet sich bitte an mich.

Zu den mittlerweile bundesweiten Unterschriftensammlungen "Tierversuche" möchte ich noch folgendes hinzufügen:

Am 26. September 1983 scheiterte

der Neuentwurf der Europäischen Versuchstierkonvention im Europarat in Straßburg. Eine Entscheidung wurde für das Jahr 1984 angesetzt.

Das Scheitern ist zweifellos ein wichtiger Teilerfolg der Tierversuchgegner. Die Kritik in der Öffentlichkeit wächst immer mehr.

Mehr als 1,5 Millionen Unterschriften liegen mittlerweile vor. Die Aktionen werden bundesweit fortgesetzt.

Ilona Riloks
Silberhecke 13
4600 Dortmund 30
Tel. 46 23 69

Amphibienschutzaktion 1984

Auch in diesem Jahr führt die AGARD (Arbeitsgem. Amphibien- und Reptilienschutz Dortmund) umfangreiche Hilfsmaßnahmen für bedrohte Amphibienarten durch. Neben vielen Tümpeln, die neu geschaffen werden sollen, ist die Errichtung eines Sperrzaunes am Revierpark Wischlingen und an der Höfkerstraße entlang die absolut wichtigste Aufgabe. Der Sperrzaun, der die Amphibien am Überqueren der Straßen hindern soll, wird in diesem Jahr über 1000m (!) lang werden. In erster

Linie sollen Erdkröten, Teichmolche, Bergmolche und die stark bedrohten Kammolche vor dem Straßentod geschützt werden.

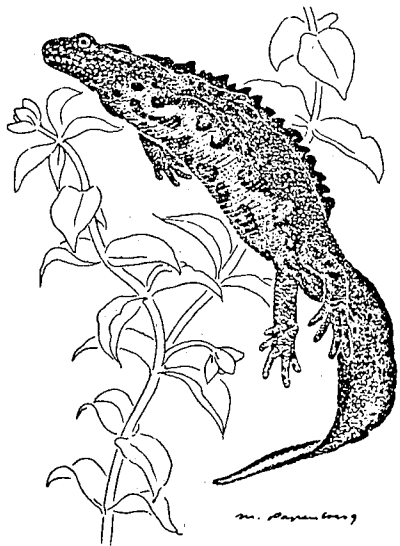
Doch wissen sicherlich viele noch gar nicht warum der Sperrzaun notwendig ist und wie die AGARD arbeitet:

Die Molche und Kröten haben den Winter über in ihren Überwinterungsgebieten verbracht, die außerhalb des Naturschutzgebietes Hallerey liegen. Dort haben sie sich so tief einge-

graben, daß ihnen der Frost nicht zusetzen konnte, denn die Frostgrenze ist für die wechselfarmen Tiere gleichzeitig die Todesgrenze. Im Frühjahr machen sich die Tiere dann auf den Weg zu ihren Laichgewässern. Auf diesem Weg müssen sie über Straßen oder Parkplätze, auf denen zu der Zeit zwischen 20⁰⁰ und 0⁰⁰ Uhr noch starker Autoverkehr herrscht. Deshalb werden von der AGARD Sperrzäune vor den Straßen aufgestellt und alle 30-40 m wird ein Fangeimer eingegraben. Nun versuchen die Kröten und Molche, die einen ganz starken Drang zum Laichgewässer haben, eine Lücke im Zaun zu finden. Sie laufen also am Sperrzaun entlang und fallen dann in die Fangeimer. Diese Fangeimer werden von den Mitarbeitern der AGARD regelmäßig geleert. Anschließend werden die eingesammelten Amphibien gezählt, bestimmt und teilweise auch gewogen, bevor sie wieder, an einem sicheren Platz natürlich, freigelassen werden, der nahe am Laichgewässer liegt.

In den letzten zwei Jahren sind so über 10 000 Exemplare vor dem sicheren Straßentod gerettet worden.

Bei der Aktion 1984 wird zum ersten Mal die Höfkerstraße mit einbezogen, da auch dort viele Molche, insbesondere die hübschen Kammolche, über



die Fahrbahn wanderten. Dazu muß der Sperrzaun jedoch auch auf Schulgelände des Schulzentrums aufgestellt werden. Damit auch die Schüler und Lehrer wissen was hier geschieht, konnten Mitarbeiter der AGARD in der Woche vom 13. - 18. Februar Vorträge in den Schulen über die geplanten Maßnahmen halten.

Insgesamt 57 Klassen konnten einiges Wissenswerte über Amphibien im Hallereygebiet erfahren. Bei dieser Arbeit wurde die AGARD ganz besonders von den Schulleitern und den Lehrerkollegien unterstützt. Besten Dank!

Zum Schluß nun noch die beste Nachricht. Im Januar wurde die Straße "Hallerer" für immer und ewig (Optimist! ... d. Red.) für den Autoverkehr gesperrt, wodurch die AGARD-Aktionen der letzten zwei Jahre zusätzlich belohnt wurden und die weitere Arbeit in den kommenden Jahren mit noch mehr Elan geleistet werden kann. Denn nun kann sich am Hallerey-Bahndamm ohne Störungen wieder eine große Population entwickeln. Nochmals besten Dank!

Ralf Bergmann

Wir stellen vor... (3)

Auch diesmal geht es um die Vorstellung eines Partners, der Eingeweihten wohlbekannt ist: Die Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub ist für die Planungsgruppe nicht mehr wegzudenken. Auch an die gemeinsame Aktion im Herbst sei erinnert. Er verfügt nicht über die Lobby seines (in der Abkürzung) fast namensgleichen, mächtigen Gegenspielers, umso wichtiger ist die Zusammenarbeit mit dem Ziel, einen menschen- und umweltfreundlicheren Verkehr zu erreichen.



Der ADFC Dortmund

Die (mögliche) Bedeutung des Fahrradverkehrs

In der Vergangenheit wurde bei der Verkehrsplanung nur der motorisierte Verkehr berücksichtigt. Daher gibt es über den Anteil des Fahrradverkehrs am Gesamtverkehr — speziell für Dortmund — nur wenige Zahlen. In einer Erhebung für den Generalverkehrsplan Dortmund 1973 wird der Anteil des Fahrrads an allen Wegen in Dortmund mit 1,6 % angegeben. Diese Zahl erscheint jedoch zweifelhaft. Bundesweit hatte das Fahrrad 1976 einen Anteil von 10 % an allen Wegen, in Stadtgemeinden waren es 5 %. Nach begründeten Schätzungen liegt der Radverkehrsanteil heute durchschnittlich bei 15 %. Heute besteht eine Vielzahl von Hemmnissen gegen das Radfahren. Würden diese

Hemmnisse beseitigt, so ließe sich der Anteil des Fahrradverkehrs erheblich steigern, selbst wenn keine Beschränkungen gegen den Autoverkehr eingeführt werden. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen beträgt das Potential für zusätzliche Fahrradnutzung bei umfassendem Hemmnisabbau ca 25 % aller Wege bis 15 km. Bei geeigneten Maßnahmen, die auch Beschränkungen des Autoverkehrs umfassen, könnten 3/4 der Umsteiger vom Autoverkehr kommen. Dies würde einer Verminderung aller Autofahrten um 1/4 entsprechen.

(Quelle: BMI (Herausg.): Fahrrad und Umwelt, Programm zur Umweltentlastung durch Förderung des Fahrradverkehrs, Bonn (1983))

Maßnahmen zur Förderung des Fahrradverkehrs

Ziel des ADFC ist es, den Fahrradverkehr zu fördern, wobei möglichst Umsteiger vom Auto gewonnen werden sollen, möglichst wenige Fußgänger und ÖV-Benutzer. Dies bedeutet, daß Maßnahmen zur Förderung des Fahrradverkehrs auf keinen Fall

auf Kosten von Fußgängern oder öffentlichem Nahverkehr gehen dürfen.

Die Förderung des Radverkehrs erfordert nicht nur und nicht in erster Linie den Bau einzelner Radwege, sondern ein umfassendes Programm:

- Schaffung zusammenhängender, sicher und zügig befahrbarer Radverkehrsnetze aus
 - Radwegen als baulich abgetrennte Radwege oder abmarkierte Radstreifen an Hauptverkehrsstraßen
 - Tempo 30 durch verkehrsberuhigende Maßnahmen auf allen Straßen
 - Velorouten auf Strecken mit starkem Radverkehr
 - Öffnung von Einbahnstraßen in Gegenrichtung für den Radverkehr
 - Verbesserung und punktuelle Ergänzung von vorhandenen land- und forstwirtschaftlichen Wegen, die Bedeutung für den Radverkehr haben (könnten)
- Wegweisesysteme an bereits zügig und sicher befahrbaren Radverkehrsrouten mit Angabe von Zielen und Entfernung nach den ADFC-Empfehlungen
- Günstig gelegene und leicht zugängliche Fahrradabstellanlagen mit ausreichendem Diebstahlschutz an allen wichtigen Zielpunkten (Schulen, Schwimmbäder, Einkaufszentren, Bahnhöfe, ...) und auch an oder in den Wohnhäusern
- Herausgabe von Radfahrerstadtplänen entsprechend den Empfehlungen des ADFC, die dem Radler helfen, auch unter den heute nicht sehr günstigen Bedingungen den für ihn besten Weg zu finden.



Neben diesen materiellen Verbesserungen ist aber mindestens ebenso

wichtig die Schaffung eines fahrradfreundlichen Klimas.

- Vorbild von Repräsentanten des öffentlichen Lebens (Bürgermeister, Dezentern, Behördenchefs, ...) durch Benutzung des Fahrrads im Alltagsverkehr (nicht nur für die Presse im Wahlkampf)
- Einbeziehung des Fahrrads in kulturelle Veranstaltungen wie zum Beispiel Stadtteilstadt
- Vorführung von zweckmäßiger Regenkleidung für Radler
- Unterstützung eines ADFC-Fahrradladens, der die Bevölkerung in allen Fahrradfragen informiert und berät.

Erforderlich ist zur Realisierung dieses Programms die Verlagerung von Finanzmitteln vom Autostraßenbau auf Verkehrsberuhigung und Fahrradinfrastruktur. Entsprechend der Bedeutung des Radverkehrs und des enormen Nachholbedarfs sollen für Fahrradinfrastruktur 10 % des Verkehrsetats ausgegeben werden. Eine solche Mittelverlagerung würde übrigens auch viele neue Arbeitsplätze schaffen, da Verkehrsberuhigung und

Radwegbau erheblich arbeitsintensiver sind als der Autostraßenbau, der heute mit großen Maschinen durchgeführt wird.

Ein solches Programm zur Förderung des Fahrradverkehrs würde wesentlich zu einem ökologisch orientierten Verkehrssystem beitragen:

- Fast alle der geplanten neuen Straßen, gegen die sich der BUND zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts und für eine lebenswerte Umwelt ausgesprochen hat, können entfallen.

- Weniger Autoverkehr braucht weniger Platz, schafft Raum für Grün in der Stadt und bietet mit weniger Abgasen bessere Lebensbedingungen für alle Lebewesen.

Empfehlenswert und kostenlos:
Bundesminister des Inneren (Herausg):
Fahrrad und Umwelt — Programm zur
Umweltentlastung durch Förderung
des Fahrradverkehrs, Bonn 1983

Kontaktadresse:

ADFC Dortmund e.V.
Uferstr. 40
4600 Dortmund 50

Heiner Kassack

Lebensraum Wattenmeer

nach dem Wald
stirbt das Watt



Das Wattenmeer: ein Ökosystem, das in seiner biologischen Funktion mehr und mehr zerstört wird. Einer der wichtigsten Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanze.

Die Verschmutzung der Meere nimmt alljährlich zu. Daraus ergeben sich verheerende Folgen für das Watt.

Millionen Tonnen Öl gelangen von der offenen See in die Flachwasserbereiche. Tonnenweise werden Schwermetalle ins Meer geführt. Die größten Ablagerungen finden sich in den Küstengebieten wieder. Das Watt ist deshalb besonders gefährdet.

Im vergangenen Jahr fielen der schleichenden Ölpest mehr als 100 000 Vögel zum Opfer. Die Erkrankungen der Fischbestände nehmen ebenfalls zu. Viele Arten sind bereits ausgestorben. Gleichermäßen geht auch die Population der Seehunde zurück.

Durch Eindeichungsmaßnahmen wird der einzigartige Lebensraum der etwa 1 000 Tier- und Pflanzenarten in den nährstoffreichen Schlickwattzonen verringert. Das Wattenmeer an der Nordsee gibt es in dieser Größenordnung nirgendwo sonst auf der Erde. Dieses letzte biologisch noch intak-

te Großökosystem droht ein Opfer der Überbelastung zu werden.

Aktiven Naturschutz leisten seit Jahren neben dem WWF und dem Deutschen Naturschutzring die Naturschutzgesellschaft "Schutzstation Wattenmeer e.V.". Ziel ist die Erhaltung dieses einmaligen Lebensraums. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und die Durchführung von Exkursionen, sowie fachbezogenen Seminaren (Ornithologie, Meeres- und Brutbiologie, Botanik, Umweltpolitik, etc.).

Im Herbst vergangenen Jahres nahmen wir an einem dieser Seminare teil; die Probleme dieses Gebietes kennenzulernen. Die Erkenntnisse aus dieser Exkursion waren für uns der Anlaß, uns auch weiterhin aktiv für diesen bedrohten Lebensraum einzusetzen.

Nähere Informationen:

Ilona Riloks
Bernd Uckermann
Tel. 4623 69